

## Guxhagen begeht seine 600 Jahrfeier.

---

Kurz vor dem Zusammenfluss von Fulda und Eder liegt zu beiden Seiten der Fulda eine der größten Ortschaften des Kreises Melsungen, der Ort Guxhagen. Durch die Fulda wird er in zwei ungleiche Hälften geteilt, von denen der kleinere Teil durch seinen Namen Breitenau seit Jahrzehnten in unserem Hessenlande keinen sonderlich guten Klang gehabt hat, weil in dem ehemaligen Kloster Breitenau seit 1874 die Korrekptionsanstalt des Hessischen Bezirksverbandes untergebracht war.

Dieser Ort Guxhagen ist im Begriff, vom 5.-8. Juli 1952 ein großes Heimatfest zu feiern, an dem seiner Entstehung vor 600 Jahren gedacht werden soll.

Guxhagen wird erstmalig in einer Urkunde aus dem Jahre 1352 erwähnt, die feststellt, daß ein Bauer aus Kukushain dem Kloster Breitenau, das schon 1113 erbaut war, eine Hufe Land als Stiftung übereignete. 1352 - 1952 ! 600 Jahre ! In allen Schichten der Bevölkerung regt es sich, überall wird gerüstet, um diese Festtage würdig zu begehen, um den vielen Besuchern, die mit uns das Heimatfest feiern wollen, angenehme Tage und Stunden zu bereiten.

Ist es da nicht zu begrüßen, daß sich die heutige Bevölkerung des Ortes auf eine geschichtliche Entwicklung in diesen 600 Jahren besinnt?

Wenn auch das Jahr 1352 nicht das Geburtsjahr von Guckishain sein wird, so ist es doch das Jahr, aus dem uns zum ersten Male in einer amtlichen Urkunde sein Namen entgegentritt. Aus den Umständen der Entstehung des Ortes ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß Guxhagen um 1200 entstanden sein muß.

Die Mönche des Klosters Breitenau besaßen -wie aus alten Urkunden ersichtlich ist- im Schwarzbachtale in Richtung Wollrode große Wiesenflächen und mußten zu ihrer Bewirtschaftung durch den damals noch bewaldeten Eichenberg, dessen Name sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Die Lohstraße verrät heute noch, daß man in diesem Eichenberge Lohe zum Gerben von Leder gewonnen hat. Bei ihrem Durchgang durch den Eichenberg erkannten die Mönche natürlich bald, daß der Boden dieses Eichenberges sehr fruchtbar war -dieses Gebiet ist heute noch der fruchtbarste Teil unserer Gemarkung- und begannen daher, diese Flächen urbar zu machen. Es war für sie allerdings sehr beschwerlich, diese Landflächen vom Kloster aus zu bewirtschaften, weil die dazwischen fließende Fulda damals noch mehr Wasser führte und weil selbstverständlich keine Brücke vorhanden war. Darum waren sie frühzeitig darauf bedacht, in der Nähe dieser neuen Rodung Wirtschaftsgebäude zu errichten und Handwerker anzusiedeln. So entstand am Rande des Eichenbergs als ältester Teil von Guxhagen der " O b e r h o f ", viel höher gelegen als der Fuldaspiegel und das Kloster Breitenau, darum der Name Oberhof. Noch heute nennt man die Besitzer der drei Bauernhöfe,

die in diesem Raume liegen, die Oberhofbauern. Große Keller-  
gewölbe im heutigen Bettenhäuserschen Grundstück verraten noch  
die Aehnlichkeit mit dem Kellergewölbe im alten Kloster.

Vor den Toren eines Klosters entwickelt sich lebhafter Ver-  
kehr. Die Kirche des Klosters Breitenau war als große Wallfahrts-  
kirche gebaut worden und darum mit Reliquien von Heiligen Jung-  
frauen aus Köln ausgestattet worden. Pilger in großer Zahl kamen  
und gingen. Die Klöster waren um 1200 wirtschaftlicher und wis-  
senschaftlicher Mittelpunkt ganzer Landstriche. Das traf für  
Breitenau besonders zu, weil die Mönche dem fleissigen Benedik-  
tinerorden angehörten. Die Besucher des Klosters kamen wohl,  
um etwas für ihr Seelenheil zu tun; aber sie erfreuten sich  
auch an dem stolzen Vieh in den Ställen und auf den Weiden des  
Klosters, an der üppigen Frucht der Klosterfelder und bestaunten  
die Weinreben und die Hopfengärten, die rings um das Kloster  
Breitenau angelegt waren, wie das einzelne Aufzeichnungen in  
unserer Gemarkungskarte heute noch ausweisen. Auf den Kirchmessen  
vor den Toren des Klosters wurde gekauft und verkauft. Vor dem  
heute nicht mehr erhaltenen Tor des Klosters nach der Fulda hin  
entstanden Gebäude, die den Reisenden als Herberge, den angesie-  
delten Handwerkern und Kaufleuten als Wohnungen dienten. Am gegen-  
überliegenden Ufer der Fulda - der heutigen S c h n i f f s t a t t -  
wurde ein Fährbetrieb eingerichtet. Es ist wohl kein Zufall,  
daß auf beiden Ufern der Fulda in dieser Pilgerstraße Gastwirt-  
schaften lagen, die erst vor wenigen Jahrzehnten nacheinander  
ihre Pforten geschlossen haben.

Diese beiden Wurzeln -die landwirtschaftliche Siedlung der  
Breitenauer Mönche im Oberhof am Hang des Eichenberges und die  
Gebäude auf beiden Seiten der Fulda vor dem Klostertor - sind im  
Laufe der nächsten Jahrzehnte und Jahrhunderte immer mehr zusam-  
mengewachsen und haben den Kern des Dorfes Guxhagen gebildet.

Obwohl den Einwohnern Guxhagens die große Klosterkirche  
zur Verfügung stand, erbauten sie doch noch am Ende des 16. Jahr-  
hunderts eine eigene Kirche, von der heute noch ein gewölbter  
Hauseingang in der Obergasse Zeugnis ablegt. Das Kirchlein selbst  
hat die Schrecken des 30jährigen Krieges nicht überstanden, son-  
dern ist wahrscheinlich 1627 den durchziehenden Kaiserlichen  
Truppen zum Opfer gefallen. Trotz der Schwere der Zeit haben es  
sich die Guxhagener Einwohner nicht nehmen lassen, bald nach Be-  
endigung des 30jährigen Krieges eine für die damaligen Zeiten  
ansehliche Kapelle zu bauen und eine Glocke auf einem Neubau  
anzubringen, der im Jahre 1596 als Rathaus, Hochzeitshaus und  
Schulhaus errichtet wurde. Eine Eintragung aus 1641 in der Chronik  
der Pfarrei Breitenau bestätigt, daß in diesem 1596 erbauten  
Hause "der ieszige Schuelmeister genand Eccardus Molitor von  
Melsungen wonet".

Es ist ein Beweis für die Bedeutung Guxhagens, daß es -  
im Gegensatz zu den meisten anderen Dörfern unseres Gebietes -  
schon so früh eine Schule besaß. Guxhagen-Breitenau war jahr-  
hundertlang kultureller Mittelpunkt in diesem Teil des Fulda-  
tales.

-3-

Im Lauf der Jahrhunderte hat sich Guxhagen zu einem aufstrebenden Orte mit etwa 2350 Einwohnern entwickelt, der durch Eisenbahn und Autobahn dem Verkehr erschlossen ist.

---

Geschrieben von Herrn Hauptlehrer A. Elbrecht am 20.1.1952.

---